

Glasfenster und Glaswände unserer Pfarrkirche

(Entwurf: Kunstmaler Reinhard HESS, Werkstätte KASV-HENBACH, Trier)

In den Jahren 1953—1954 entstand im Osten des Stadtteils St. Johann für die damalige Zeit eine ganz moderne Kirche, modern der Form nach, modern auch dem Baumaterial nach. Wäre diese Kirche, wie ursprünglich wegen des unsicheren Baugrundes vorgesehen, ohne Turm erbaut worden, so würde sie wie ein moderner Zweckbau — einer Maschinenhalle nicht unähnlich — vor uns stehen.

Von außen ist sie nicht als Sakralbau zu erkennen.

Eine Kirche muß man kennenlernen, indem man sie durch Abschreiten in sich aufnimmt. Man verläßt die laute Straße und gelangt in den „heiligen Bezirk“, Asyl, das einen vor den „Verfolgern“ rettet. Das Gelände, die Anlagen trennen uns vom Lärm der Welt. Durch das Hauptportal und durch die geräumige Eingangshalle betritt man das Heiligtum.

„... denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Raum“.

Der Blick geht sogleich auf den nächst wichtigeren Raum, auf die erhöhte Stelle, den „Berg“, der für die Liturgie vorgesehen ist.

Von hier geht der Blick in die lichte Höhe über dem Altarraum, ein Tambour, ein Baldachin, schützend und zugleich Licht spendend.

Vom Fuß „dieses Berges“ erschließt sich dieses Heiligtum. Mit den Augen nehmen wir von dem Raum Besitz.

Wir schauen im Westen, rückwärts, das mächtige Westfenster, das sich uns erst allmählich offenbart.

Groß und gewaltig sehen wir im Mittelteil das Kreuz, leuchtend rot!

Der dreifaltige Gott — im Zeichen des Dreiecks — ist inmitten Seiner Offenbarung. Von hier aus ist die ganze Fassade durchscheinend, transparent geworden, hier sind keine Wände mehr!

Bildlich dargestellt sind die Offenbarungen Gottes, die drei Berge: der Berg Ararat mit der Arche Noachs, der Berg Sinai mit den Gesetzestafeln, der Berg Golgota mit den drei Kreuzen. Heilbringende Offenbarungen, wie wir sie in

der Bibel nachlesen können, wie sie dargestellt wurden — im Mittelalter — um an Hand dieser Bilder die biblische Geschichte zu erläutern.

Noach und die Arche: „Durch Glauben baute Noach, als er eine Offenbarung erhalten hatte über das, was man noch nicht sah, in frommer Besorgnis eine Arche zur Rettung seiner Familie; durch den Glauben verurteilte er die Welt und wurde Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben stammt“ (Hebr. 11,7).

Sinai und die Gesetzgebung:

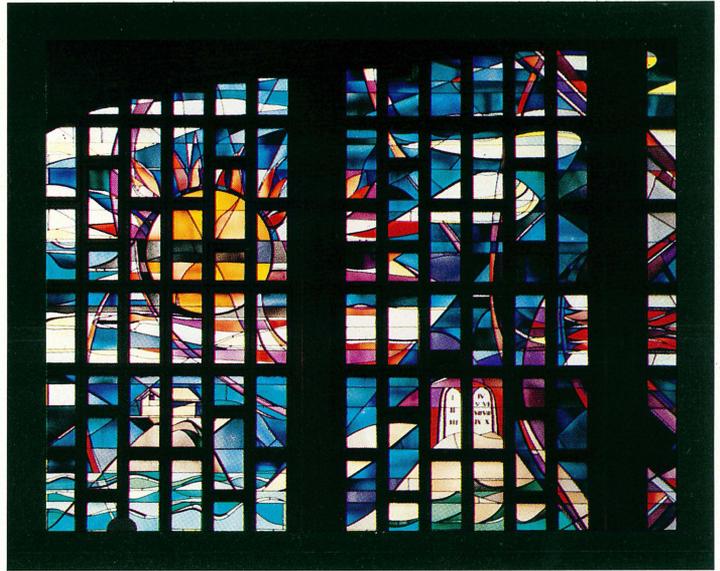
Die Bedeutung der Gesetzgebung auf dem Berg Sinai war bei den Israeliten lange vorbereitet. Vom Berg herab wird Moses zugerufen: „Wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, dann sollt ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein.“

Die Gesetzestafeln stehen auf dem Berg, darüber der geöffnete Himmel, aus welchem die Stimme Gottes spricht.

Auf dem Berg Golgota hat schließlich die Vollendung des Heils im Tod Jesu seinen Ausgang gehabt. Jetzt sind die Strahlen, die vom Himmel kommen, deutlicher: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Heilstat Gottes ist gegenwärtig in der Glut der leuchtenden Sonne, Heilstat Gottes läßt den Mond erblassen, dieses Zeichen der Vergänglichkeit. Die Kirche aus Stein ist hier transparent geworden, ständig haben wir das Angebot der Liebe und Gnade Gottes vor Augen.

Von dieser Prachtwand der Westfassade führt ein Lichtband am Hauptschiff bis zur Mitte, wie eine Brücke bis vor den Altar, wo ja von diesen Heilstaten Gottes — sowohl des Alten wie des Neuen Testaments — verkündet wird. Dort werden die Offenbarungen Gottes vorgelesen, erfahren, erspürt. Der Grundriß der Kirche ist ein liegendes Kreuz — oder auch wie das ungenähte Heilandskleid, die Tunika Jesu, die in unserem Bistum verehrt wird. Vom Altar geht der Blick zu den Fenstern in den beiden Seitenschiffen. Von den sechs Bildern sehen wir fünf mit einem Kreuz in der Mitte, eine figurliche Darstellung für Christus.



Altes Testament



Neues Testament

1



1. Bild: Das linke Seitenschiff zeigt zunächst das Kreuz über einem schlichten Futtertrog — angedeutet ist noch ein schützender Fels. Auf Bethlehems Feldern geschah das große Ereignis der Weihnacht. Der Stern, ein Dreieck, könnte auch hier die Gegenwart des dreifaltigen Gottes andeuten.

2



2. Bild: Im Jordan steht Christus: Er stellt sich unter die Büßenden und läßt sich von Johannes taufen. Gottes Gegenwart ist dargestellt durch die Taube: Gott ruft: „Dieser ist mein geliebter Sohn . . .“

3



3. Bild: Meisterhaft verstehen die Menschen, den Teufel zu malen. Fast ein Drittel des Bildes nimmt das leuchtende Rot des Versuchers ein: „Dann führte der Teufel IHN nach Jerusalem, stellte IHN auf die Zinne des Tempels und sagte zu IHM: ‚Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich von hier hinab.‘“

4. Bild: (Rechtes Seitenschiff) Sechs steinerne Wasserkrüge erinnern an das erste Wunder. Hier und am Ende des Erdenlebens Jesu ist die Mutter dabei. „Jesus offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an IHN.“



4

5. Bild: Das Kreuz steht über dem rot-umrandeten Tisch, auf dem Brot und Kelch, die Zeichen der eucharistischen Gaben, liegen; Ähren und Weintrauben sind als Ornament am Rande des Bildes.

In den Rundbögen ist der Ort des Geschehens angedeutet: Der Abendmahlssaal, in dem die Worte gesprochen wurden: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird, das ist der Kelch meines Blutes, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis!“



5

6. Bild: Auf einem Berg (Ölberg) steht der Kelch. Einstmals rief Jesus beim Beginn seines Leidens: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

So will uns dieses Bild nicht entlassen: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“, so fragt der Herr seine Jünger.

Wir verlassen die Kirche. Der Kelch begleitet uns. Wir werden wie die Jünger geprüft. So könnte auch uns dieser Kelch des Leidens gereicht werden.

Beim Blick auf die Heilsereignisse öffnet sich uns über dem Hohen Altarraum der Himmel. Die Ereignisse Jesu werden uns hier nahe gebracht.

Es ist Offenbarung, daß der sich in Liebe und Barmherzigkeit zu uns neigende Gott zu uns spricht: Durch Noach auf dem Berg Ararat, durch Moses durch die Gebote und vor allem durch das Geschehen auf dem Berg Golgota.



6

Pastor G. Backes